

Stiftung Fischzentrum Schweiz  
c/o Schweizerisches Kompetenzzentrum Fischerei  
Postfach  
Wankdorffeldstrasse 102  
3000 Bern 22



Fischzentrum Schweiz  
Centre Suisse des Poissons  
Centro Svizzero dei Pesci

Bern, 28. August 2024

# Jury-Bericht zum Studienauftrag «Neues Fischzentrum Schweiz»



## **Impressum**

Auftraggeberin/Veranstalterin  
Stiftung Fischzentrum Schweiz  
c/o Schweizerisches Kompetenzzentrum Fischerei  
Postfach  
Wankdorffeldstrasse 102  
3000 Bern 22  
<https://www.fischzentrum.ch>

## **Jury**

### ***Fachmitglieder***

Claude Rykart, Architekt (Vorsitz)  
Daniel Möri, Landschaftsarchitekt, Bern  
Christine Odermatt, Architektin  
Carmen Gasser Derungs, Innerarchitektin, Szenografin / Remo Derungs, Innenarchitekt, Szenograf

### ***Sachmitglieder***

Markus Meyer, Stiftungsrat Fischzentrum Schweiz  
Michael Glücki, Gemeinde Moosseedorf, Bauverwalter  
Petra Graf, Abteilung für Naturförderung des Kantons Bern

### ***Verfahrensbegleitung***

Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer Stiftung Fischzentrum Schweiz und Projektleiter, sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schweizerischen Kompetenzzentrums Fischerei SKF.

Die drei Studien sind einsehbar unter [www.fischzentrum.ch](http://www.fischzentrum.ch)

## Inhalt

1 Einleitung .....	4
1.1 Zielsetzung .....	4
1.2 Perimeter .....	5
1.3 Anforderungen .....	6
2 Bericht der Jury .....	7
2.1 :mlzd, bbz landschaftsarchitekten, aroma.....	7
2.2 Holzer Kobler Architekturen & Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten.....	9
2.3 Felippi Wyssen, ZMIK, Westpol .....	10
2.4 Empfehlungen der Jury zur Weiterentwicklung .....	11

## 1 Einleitung

Die Stiftung Fischzentrum Schweiz plant am Moossee in der Gemeinde Moosseedorf bei Bern den Aufbau eines nationalen «Erlebnis- und Ausbildungs-Zentrum für natürliche Gewässer, Fische und respektvolle Fischerei», kurz Fischzentrum Schweiz. Das für das Projekt erworbene Terrain liegt in einer Zone für öffentliche Nutzung. Zu deren Bebauung ist ein qualitätssicherndes Verfahren durchzuführen. Die Stiftung Fischzentrum Schweiz hat dieses Verfahren zwischen Mitte Dezember 2023 und Ende August 2024 realisiert. In einer ersten Phase der Präqualifikation rief die Stiftung interessierte Architekturbüros auf, sich für die Ausarbeitung eines Studienauftrags zu bewerben. Ende Februar wählte die von der Stiftung eingesetzte Jury aus zehn Eingaben folgende drei Teams aus:

- :mlzd, bbz landschaftsarchitekten, aroma
- Holzer Kobler Architekturen & Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten
- Felippi Wyssen, ZMIK, Westpol

Die Meilensteine des Verfahrens waren.

- |                                |                     |
|--------------------------------|---------------------|
| • Startkolloquium mit Begehung | Mi, 13. März 2024   |
| • 1. Zwischenbesprechung       | Mi, 15. Mai 2024    |
| • 2. Zwischenbesprechung       | Mi, 03. Juli 2024   |
| • Jurierung                    | Mo, 12. August 2024 |

### 1.1 Zielsetzung

Die Teams hatten folgende Vision der Stiftung Fischzentrum Schweiz umzusetzen:

Das Fischzentrum ist ein Ort,

- ✓ der die Besiedlungsgeschichte nach Rückzug der Gletscher (Rentierjäger, Pfahlbauerinnen, Landwirtschaft, Mineralquelle, Fischzucht, Naherholungsgebiet) spürbar werden lässt und die Besuchenden emotional anspricht;
- ✓ der den Gegenwartsbezug zum Ausdruck bringt;
- ✓ der ein lebendiges Besuchs-, Erlebnis-, Bildungs- und Begegnungszentrum für Menschen ist, die am Leben im und ums Wasser interessiert sind;
- ✓ der Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Familien, Firmenteam, Seniorengruppen, Fischerinnen und Fischer, Politikerinnen und Politiker sowie die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Gemeinden gleichermaßen anspricht;
- ✓ der Naturerlebnisse im Aussenbereich des Zentrums möglich macht (natürlicher Raum mit Teichen, einem Bach, standortgerechter Bestockung und einem Schilfgürtel am Seeufer) und im Innern mittels einer Dauer- und Wechselausstellungen sowie Veranstaltungen das Thema den Menschen näherbringt;
- ✓ der Fische, Wasserlebewesen und ihren Lebensraum erlebbar macht (notwendige Anzahl Aquarien) und das unter der Wasseroberfläche verborgene Leben an die Oberfläche holt;
- ✓ auf dem ein Gebäude steht, das architektonisch ein Zeichen setzt, ökologisch nachhaltig ist (Plusenergie, kreislauffähige Bauweise, nachwachsende Rohstoffe, Recycling-Baustoffe, angepasst an Sommerhitze), das modular aufgebaut ist und eine flexible Weiterentwicklung des Zentrums ermöglicht. Die Stiftung Fischzentrum Schweiz handelt nach dem Grundsatz: Kosten und Risiken minimieren;
- ✓ der baulich den zur Verfügung stehenden Platz und allenfalls Teile der bestehenden Gebäude optimal ausnutzt (inkl. bestehende Unterkellerung), gute Übergänge zwischen Innen- und

Aussenraum aufweist und in schonender Bauweise gebaut ist (Leichtbau auf Seekreide, keine unnötigen Erdbewegungen, schonende Pfählung).

- ✓ der hochwassersicher gebaut ist und als Anschauungsbeispiel für Hochwasserschutzmassnahmen in Seenähe dient.
- ✓ der eine flexible Nutzung der Räume ermöglicht, u.a. bei den Ausstellungsbereichen (die Dauerausstellung etwa soll durch den Austausch einzelner Module aktualisiert werden können)
- ✓ Die Besucherlenkung und Sensibilisierung der Naturwerte ist Teil vom Projekt.
- ✓ Das Thema Wasser soll in der Umgebungsgestaltung aufgegriffen werden.
- ✓ Da sich die ganze Anlage innerhalb des Naturschutzgebiets befindet, ist zusätzlich auf eine gezielte Lichtsituation, Lärmbelastung und die passende Materialwahl zu achten.
- ✓ Die Parzelle Nr. 196 darf in der Planung mitberücksichtigt werden und soll für Renaturierungsideen genutzt werden. Die Parzelle muss aber weiterhin landwirtschaftlich nutzbar bleiben. In diesem Gebietsteil wird auf die Förderung der Art- und Naturwerte fokussiert.

## 1.2 Perimeter

Der zu bearbeitende **Projektperimeter für die Hochbauten** umfasst die Parzelle Nr. 200 GB Moosseedorf, die im Grundeigentum der Stiftung Fischzentrum Schweiz ist. Für die ökologische Aufwertung ist die Parzelle 196 des Kantons Bern massgebend, für den Aussenraum des Fischzentrums und die Naturerlebnisflächen die Parzellen 200 und Teile von 362 (siehe Plan) und für die Zugangsstege die Parzellen 200 und 362.

Der übergeordnete, in die Planung einzubeziehende **Betrachtungssperimeter** umfasst den Bereich ab dem Spielplatz beim Einbaum, den Zugangssteg von Osten her und den Burgmattweg und das südlich angrenzende Dorfzentrum mit Höfen, Wohnhäusern und der Kirche.



Abb. 1: Projektperimeter Parzelle 200 (Hochbauten) und Umgebung

### 1.3 Anforderungen

Für das Bauvorhaben wurden Lösungen gesucht, die den unterschiedlichen Anforderungen – insbesondere ortsbauliche, architektonische, ökologische, betriebliche, finanzielle und archäologische Aspekte – gerecht werden.

Die Vorschläge sollen sich bezüglich Wirtschaftlichkeit, Funktionalität, Energieeffizienz, Naturverträglichkeit und Zukunftsfähigkeit auszeichnen. Eine Realisierung in Etappen muss möglich sein in dieser Reihenfolge.

1. Besucherzentrum, Ausstellung und Küche, Büronutzung
2. Forschungstrakt / Erweiterungsbau

Nachhaltige Lösungen nach den Gesichtspunkten Ökologie, Ökonomie und Soziales in Anlehnung an die SIA-Norm 112/1 (Nachhaltiges Bauen – Hochbau) und an das Merkblatt 2040 SIA – Effizienzpfad Energie sind gefragt. Überdies muss die Bewilligungsfähigkeit gemäss aktuell geltendem Baureglement (Zone für öffentliche Nutzung) gegeben sein.

Für die Planung ist die Norm SIA 261 sowie 261/1 einzuhalten, damit die Naturgefahren frühzeitig in die Konzeption einbezogen werden. Die getroffenen Objektschutzmassnahmen sollen zugänglich sein, damit Interessierte (z.B. Gebäudeversicherung) die Massnahmen besichtigen können.

Die Stiftung Fischzentrum Schweiz geht von einem Investitionsvolumen von ca. CHF 5 - 10 Mio. aus. Der **Optimierung der Baukosten** als auch der späteren **Betriebs- und Unterhaltskosten (Lebenszyklus-Betrachtung)** ist ein hohes Gewicht beizumessen.



## 2 Bericht der Jury

Die vollständig anwesende Jury hat am 12. August 2024 die termingerecht eingereichten Projekte in drei Rundgängen beurteilt.

Alle drei Beiträge weisen eine hohe ortsbauliche, gestalterische und architektonische Qualität auf und überzeugen durch eigenständige Lösungsansätze, die sich im Verlauf des Verfahrens zu tragfähigen Lösungen verdichtet haben.

Die Jury bewertet die Projekte der Teams im Einzelnen folgendermassen:

### 2.1 :mlzd, bbz landschaftsarchitekten, aroma

Das Projekt «noatun» verfolgt den Ansatz, das Raumprogramm in drei freistehenden Baukörpern unterzubringen. Das Hauptgebäude sitzt mittig auf der Parzelle, bildet den Schwerpunkt im Dreigespann und fungiert als Ankunftsort für die Besucher. Das Ausstellungsgebäude liegt schwimmend im Moossee und ist über einen 100m langen Steg mit dem Hauptgebäude verbunden. Ähnlich wie der «Monolith» bei der Expo.02 bildet der schwimmende Baukörper das Wahrzeichen der neuen Anlage. Das dritte, am Parzellenrand Richtung Dorf platzierte Gebäude, ist das Kleinste, es wird als Forschungstrakt genutzt.

Der konzeptionelle Ansatz ist spannend, nachvollziehbar und gut hergeleitet. Das Konzept weist aus Sicht der Jury, insbesondere bezüglich der Sichtbarmachung des Zentrums und der kontrollierten Besucherführung, viele Qualitäten auf. Die drei Programmbereiche (Ausstellung, Betriebsgebäude und Forschungstrakt) sind sinnvoll platziert und verwandt, haben aber trotzdem eine eigene Identität.

Durch die Positionierung der Dauerausstellung im Kubus auf dem See, ist das Terrain an Land weniger beansprucht und, dank des hoch geführten Stegs, sind die Störungen der Natur im Schilfgürtel auf ein Minimum reduziert.

Der zentrale und einzige Eingang ist sinnvoll gewählt, die Besucherführung überzeugt und macht deutlich, dass das Team einen sorgsam Umgang mit der Naturschutzthematik pflegt. Die Förderung der Arten wurde umfassend berücksichtigt. Die verschiedenen Wasserelemente, sei es Still- oder Fließgewässer, wurden ebenfalls ansprechend gestaltet, sodass die Gebäude harmonisch in die Landschaft eingebettet wurden. Hingegen müsste die Umsetzbarkeit der Flutmulden näher überprüft werden. Insgesamt sind die Umgebungsgestaltung und die Besucherlenkung gut gelöst.

Kritisch hinterfragt wird das Konzept aber bezüglich der Betriebstauglichkeit, der Ausstellungsqualität und der langen Wegführung zum Kubus auf dem See.

Aus Sicht des Betreibers erfordert der gewählte Projektansatz zusätzliches Aufsichtspersonal und ist bezüglich Handling mit wechselnden Wetterbedingungen (Regen, Kälte, Hitze) und schwankendem Seepiegel sehr anspruchsvoll. Zudem stellen sich grosse Fragen im Zusammenhang mit dem «lowtech» Installationsprinzip und dem hindernisfreien Zugang.

Aus Sicht der Szenografie wird das Ausstellungskonzept im schwimmenden Kubus als zu wenig flexibel betrachtet. Die Rampen sind schmal und die Ausstellungsflächen im Vergleich zum Volumen eher klein. Die Idee mit den «hängenden» Bubbles überzeugt wegen den beengten Raumverhältnissen räumlich nur bedingt. Das Potential einer erlebnisreichen Wegführung auf dem Steg wird leider nicht aufgezeigt.

Die Begeisterung, die der Kubus auf dem See als sichtbare Ikone des Fischzentrum im Prinzip auslösen könnte, wird bei näherer Betrachtung des Vorschlags leider nicht vollständig eingelöst. Zudem scheinen die baurechtlichen Vorgaben und die Immissionen der Autobahn und des Einkaufszentrums das Potential dieser originellen Idee zu stark einzuschränken. Weiter fehlt den

Bauten der Bezug zum historischen Dorf und zur Geschichte des Pfahlbauerndorfs. Aus Sicht der Jury, ist das mutige Konzept im Kontext des Moossees nicht umsetzbar.

Die Baukosten für das Projekt liegen im Mittel der Kosten, der anderen Projekte. Allerdings ist mit grossen Unterhalts- und Betriebskosten sowie mit einem aufwändigen Unterhalt zu rechnen.



## 2.2 Holzer Kobler Architekturen & Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten

Drei langgestreckte Gebäude mit Giebeldach bilden als Baugruppe das neue Fischzentrum. Die Gebäude sind alle 30 Meter lang, haben aber unterschiedliche Gebäudehöhen und -breiten und werden verschiedenen Nutzungen zugewiesen.

Im Erdgeschoss des dreigeschossigen Veranstaltungsgebäudes ist der Empfang angeordnet. In unmittelbarer Nähe liegt das Ausstellungsgebäude, welches zum dritten zweigeschossigen Forschungsgebäude überleitet. Die Gebäudekörper werden präzise zueinander platziert, so dass im Zwischenraum Plätze und Wege mit hoher räumlicher Qualität entstehen.

Referenz für den Vorschlag sind gemäss mitgeliefertem Beschrieb traditionelle Bootshäuser. Die Gesamtanlage wird mit einem streng geometrischen Steg abgeschlossen, der auf den Moossee führt.

Das Projekt überzeugt durch spannende Schnitte und abwechslungsreiche Innenräume, die ein spannendes Raumerlebnis bieten. Die Innenräume haben gut gewählte Raumhöhen und sind flexibel nutzbar. Das abgetrepte Foyer mit dem Einblick in den Aussenteich lädt zum Verweilen ein und kann vielfältig genutzt werden. Das Aussengelände ist sehr klar und für die Natur störungsarm gestaltet. Der Bezug zum Wasser mit dem Einblick in den Teich ist attraktiv und gut gelöst.

Durch die Anordnung des Empfangs und der Cafeteria in zwei Gebäuden wird der Betriebsablauf und die Orientierung erschwert. Nicht klar gelöst ist die Grenze zwischen dem frei zugänglichem und dem Bezahl-Bereich.

Das Konzept zur Szenografie wirkt gut durchdacht, vielseitig bezüglich Dramaturgie und Vermittlung.

Die gewünschte Etappierbarkeit ist mit diesem additiven Konzept einfach umsetzbar.

Die Besucherlenkung vom Parkplatz zum Zentrum erfolgt über einen Mergelweg (und nicht z.B. über einen Holzsteg), was die Lenkung erfahrungsgemäss deutlich erschwert.

Die Förderung der national prioritären Pflanzenarten wurde gut aufgenommen. Die Jury war beeindruckt von der detaillierten Planung, die auch in Bezug auf die Umsetzbarkeit und Machbarkeit sehr gut durchdacht war. Die verschiedenen Wasserelemente wurden optimal in das Konzept integriert und passen gut zum Gebäudekomplex. Sie sind optisch ansprechend, inhaltlich spannend und bereichern das gesamte Projekt – von den Nasswasserzonen, zur Flutmulde, den Tümpeln bis hin zum grösseren Weiher und schlussendlich zum See – eine optisch klare Architektursprache auch in der Aussenraumgestaltung. Der Bezug zum Wasser mit dem Einblick in das Projekt weckt Erinnerungen an Bootshausanlagen entlang von weiten Seenlandschaften im Norden von Europa. Die Jury würdigt die hohe Qualität des Entwurfs, ist indes der Meinung, dass die Gesamtanlage den örtlichen Massstab vom Moossee sprengt und überdimensioniert wirkt.

Durch die parallele Gebäudestellung wird in der Landschaft ein Riegel gebildet und eine Zäsur geschaffen. Die Uferzone ist nicht mehr durchgehend erlebbar.

Den Bezug zum angrenzenden historischen und dörflichen Teil von Moosedorf stellt das Projekt nicht her und schafft auch keine Beziehung zu Geschichte der Pfahlbauer am Moossee (ältester Einbaum der Schweiz in Ausstellungsvitrine in unmittelbarer Nähe).

Die vorgeschlagene Lösung fällt aufgrund der Dimensionierung und den geplanten Unterkellerungen im Vergleich zu den anderen Projekten teurer aus.

## 2.3 Felippi Wyssen, ZMIK, Westpol

Der Projektansatz überzeugt durch seine Einfachheit und Kompaktheit. Die Anlage besteht aus zwei sehr unterschiedlichen zweigeschossigen Bauvolumen. Das gesamte Raumprogramm für das Fischzentrum wird in einem einzigen Gebäude angeordnet. Der Fussabdruck und die Gebäudevolumetrie sind für den Ort und das Raumprogramm gut gewählt. Trotz strengem Grundrissraster wirkt das Gebäudevolumen mit den aussenliegenden Doppelstützen offen und einladend. Mit der repetitiven feingliedrigen ausladenden Dachgestaltung des Ausstellunggebäudes werden die Proportionen und Dimensionen von Pfahlbauersiedlungen aufgenommen.

Die Organisation im Gebäude ist gut durchdacht und effizient gelöst. Auf zwei Geschossen ergeben sich vielfältige und spannende Innenräume, mit differenzierten Bezügen zum Aussenraum. Auf den Terrassen im ersten Obergeschoss werden Weitblicke auf die Landschaft ermöglicht.

Das Forschungsgebäude ist als untergeordneter Nebenbau im hinteren Bereich der Parzelle platziert. Im Zwischenraum wird ein gut proportionierter und vielseitig nutzbarer Aussenraum aufgespannt.

Die Gesamtanlage ist stimmig zwischen Dorf und See mit Distanz zum Seeufer eingebettet.

Der frei zugängliche Bereich ist vom Zahlbereich klar getrennt.

Die Gestaltungsansätze im Aussenraum sind vielfältig und spannend. Der geplante Aussichtsturm wirkt attraktiv.

Aktuell scheint das Stegkonzept formal etwas ausladend und überdimensioniert. Die wohltuende Klarheit und Einfachheit des Gebäudes stehen im Widerspruch zur unruhigen Wegführung. Die Besucherlenkung dürfte an Feingefühl für die störungsarme Zone auf der Kantonsseite noch verbessert werden. Der Grat von Schutz und Nutzen ist schmal und gilt es immer wieder aufs Neue in diesem Gebiet zu suchen. Die Stegführung inkl. den Plattformen sind in ihrer aktuellen Form nicht selbsterklärend und werfen einige Fragen auf, die in einem nächsten Schritt geklärt werden sollten.

Die grundsätzliche Idee und die Bemühungen, eine naturnahe und attraktive Umgebung zu schaffen, sind gut und verdienen Lob. Besonders die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Nutzung (LN) und der konkreten Abhandlung, was die zukünftige Bewirtschaftung dieser Aussenräume angeht, wurde einbezogen und sollte in jedem Fall weiterverfolgt werden.

Darüber hinaus sollte die Machbarkeit der geplanten Gewässer und deren Bauweise eingehend besprochen werden, um sicherzustellen, dass sie den gewünschten ökologischen Nutzen bringen. Auch das zu fördernde Artenset sollte nochmals überprüft werden, um sicherzustellen, dass die Massnahmen auch langfristig sinnvoll sind. Die betriebliche Pflege der Umgebungsgestaltung muss entsprechend den Plänen angepasst werden.

Insgesamt ist das Projekt der Umgebungsgestaltung gut angedacht und kreativ geplant mit einigen zu klärenden Elementen.

Die Überlegungen zur Szenografie sind interessant und vielversprechend. Das Potential der Räumlichkeiten für ein spannendes Ausstellungskonzept wird noch nicht ausgeschöpft.

Die Bauten passen sich sehr gut in die Uferlandschaft des Moossee ein und werde in ihrer Gestalt und Erscheinung der Geschichte der Pfahlbauer am Moossee gerecht ( bedeutende Funde am Moossee ).

Insgesamt überzeugt der Projektvorschlag durch seine Schlicht- und Einfachheit und seinen stimmungsvollen Gestaltungsansatz. Die Jury spricht sich einstimmig dafür aus, das Projekt zur Weiterentwicklung zu empfehlen.

Das Projekt ist im Vergleich zu den anderen Projekten jenes mit den knapp tiefsten Kosten.

## 2.4 Empfehlungen der Jury zur Weiterentwicklung

Die Jury empfiehlt das Projekt von **Felippi Wyssen, ZMIK, Westpol** zur Weiterentwicklung und macht folgende Empfehlungen:

### ***Gebäude***

Bei der Entwicklung des Ausstellungskonzeptes ist das Potenzial des Gebäudevolumens auszunutzen und eine punktuelle Unterkellerung für Nebennutzungen zu prüfen.

### ***Aussenraum***

Die Wegführung auf den Stegen ist zu vereinfachen und im Sinne des Landschaftsschutzes zu reduzieren. Die vorgesehenen Stationen und Plattformen müssen genauer begründet und beschrieben werden. Die Aussenraumgestaltung ist mit dem Naturschutz (in Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturförderung) abzustimmen. Die Ausbuchtungen an der Westseite des Gebäudes Richtung Schutzgebiet sind auf ihre Notwendigkeit und auf mögliche Störungen zu überprüfen. Es ist ein naturschonender Zugang zum Gewässer zu planen, um den Lebensraum der Uferlandschaft zu erleben. Ganz allgemein gilt es die Störung durch den Menschen und den Nutzen des Erlebnisses im Aussenraum gegeneinander abzuwägen. Die Steganlage ist dementsprechend zu planen und zu begründen.

Es ist zu prüfen, ob durch eine Vergrösserung der Wasserfläche im Bereich der Ankunft, eine natürliche Barriere zum geschützten Landschaftsraum geschaffen werden kann. Der Aussichtsturm ist in die weitere Planung mit einzubeziehen und weiter zu konkretisieren.

Die Besucherlenkung und das Artenset sind nochmals zu überdenken und im Sinne einer Optimierung weiterzuentwickeln.

### ***Szenografie***

Die Ausstellungselemente sind zu präzisieren und mit der Bauherrschaft weiterzuentwickeln. Es bedarf einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Fisch und seiner Umgebung für die Ausarbeitung der Dauerausstellung.

### ***Forschungstrakt***

Die Dachneigung und die architektonische Ausgestaltung des Forschungstraktes sind im Kontext der Gesamtanlage weiterzubearbeiten.